Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 18

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-40119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich muss wirklich sagen, dass ich einen nachhaltigen Eindruck von diesen Modellversuchen zur Vorarbeit von grössern Problemen in der Natur erhielt und ich suchte meinen Freund Dr. *Conrad Matschoss*, Sekretär des Vereins Deutscher Ingenieure auf, um mit ihm die Abfassung einer Anzahl Beschreibungen dieser Laboratorien zu besprechen. Diese Studie soll in deutscher und englischer Sprache abgefasst werden, und ein Werk von rund 500 Seiten, mit der Beschreibung der zehn wichtigsten Wasserbaulaboratorien, veröffentlicht durch die ersten Hydrauliker Europas, ist nun in Vorbereitung.

Ich bin fest überzeugt, dass dieses Werk, das alles zeigen wird, was durch den Modellversuch im Wasserbau in der Verbesserung der Flüsse, Häfen und Wasserkraftanlagen erreicht werden kann, einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des Versuchwesens in England und Amerika haben wird." G.

Schweizerischer Energie-Konsumenten-Verband.

Im Jahre 1921 wurde, mit Sitz in Zürich, zur Förderung und zur gemeinsamen Wahrung der Interessen der schweizerischen Konsumenten elektrischer Energie gegenüber den Energieproduzenten der Schweizerische Energie-Konsumenten-Verband (E. K. V.) gegründet. Es können in den E. K. V. als Mitglieder aufgenommen werden Einzelpersonen, Firmen, Verbände, Gesellschaften und Unternehmungen, sofern sie in der Schweiz Wohnsitz oder eine Geschäftsniederlassung haben und Energiekonsumenten sind; ferner politische Körperschaften (Gemeinden, Bezirke oder Kantone), Behörden und Amtstellen.

Die Ziele, die sich der E. K. V. gesetzt hat, sollen erreicht werden durch Mitarbeit an der rationellen Nutzbarmachung der schweizerischen Wasserkräfte in Bezug auf die aus ihnen erzeugte elektrische Energie, durch Mitarbeit am zweckmässigen Ausbau der eidgenössischen und kantonalen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Elektrizitätsrechtes und der Elektrizitätswirtschaft und durch Aufklärung der öffentlichen Meinung über die tatsächlichen Verhältnisse in der schweizerischen Elektrizitätsversorgung und über die Bedeutung einer rationellen Elektrizitätswirtschaft in der Schweiz. Durch die Sammlung und statistische Verarbeitung möglichst umfangreichen Materials über die technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, unter denen die schweizerischen Elektrizitätswerke die Energie erzeugen und abgeben, durch die Sammlung und statistische Verarbeitung möglichst umfangreichen Materials an Tarifen, Regulativen und Energielieferungsverträgen der schweizerischen Energiekonsumenten soll ermöglicht werden, die Mitglieder in allen Fragen der Elektrizitätswirtschaft und des Elektrizitätsrechtes zu beraten.

Anlässlich der *5. ordentlichen Generalversammlung des E. K. V.* am 17. März 1925 in Zürich konnte festgestellt werden, dass der Verband, insbesondere im verflossenen Jahre, einen ganz bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen hat. Sind ihm doch seit Anfang 1924 aus den verschiedenen Industriezweigen eine bedeutende Anzahl neuer Mitglieder beigetreten, so 69 Firmen aus der Textilindustrie, 12 aus der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, 6 aus der chemischen Industrie, 12 aus der Papier- und Zellulosenindustrie, 99 aus der Maschinen- und Metallindustrie und 13 aus der Zement- und Tonwarenindustrie. Ausserdem sind dem Verbande neu beigetreten eine elektrische Bahn und einzeln oder in Genossenschaften 49 Gemeindewesen, in denen sich ebenfalls eine grosse Anzahl industrieller Unternehmungen befinden. Es darf heute gesagt werden, dass der E. K. V. gegen $^2/_3$ der für den Beitritt zur einer solchen Organisation in Betracht kommenden Konsumenten umfasst, mit über 500 Mill. kWh Fremdstrombezug und über 100 Mill. kWh Eigenerzeugung.

Nach dem *Jahresbericht* des E. K. V. für das Jahr 1924, der in Nr. 8 des „Energie-Konsument" veröffentlicht wurde, haben sich die Organe des Verbandes u. a. mit der am 4. September 1924 durch den Bundesrat in Kraft gesetzten „Verordnung über die Ausfuhr elektrischer Energie" befasst, sowie mit den einzelnen Ausfuhrgesuchen und Bewilligungen und den Fragen der Feststellung des Inlandbedarfes und der Energievermittlung im Inlande. Der Export elektrischer Energie ist so sehr mit allen Fragen der Inlandversorgung verknüpft, dass sich der E. K. V. immer wieder damit zu befassen haben wird. In seinem Referate[1]) anlässlich der Generalversammlung vom 17. März behandelte der Leiter des Sekretariates des E. K. V., Dr.-Ing. E. Steiner, zunächst die allgemeinen Fragen der schweizerischen Wasserwirtschafts- und Energiewirtschaftspolitik und gab die Hauptgründe an, warum heute die aus den Wasserkräften erzeugte Energie zu teuer sei. Der Kettenhandel, die zu starke fiskalische Ausnützung durch Gemeinden und Staat, vorgekommene Fehler in der Elektrizitätswirtschaft, teilweise unrichtige Abschreibungspolitik und eine mangelhafte Verteilung der elektrischen Energie über das ganze Land sind die Hauptursachen. Es muss zugegeben werden, dass die neue Ausfuhrverordnung in wesentlichen Punkten eine Besserung der Verhältnisse bringt. Es ist nun eine Aufgabe des E. K. V., darauf zu achten, dass in Zukunft den in der Ausfuhrverordnung festgelegten Grundsätzen auch wirklich nachgelebt werde.

In der an den Vortrag anschliessenden Diskussion wurden von den Vertretern der Industrie Vorschläge für die weitere Verwendung elektrischer Energie in der Schweiz gemacht und allgemein der Wunsch ausgedrückt, dass in Zukunft alles getan werden möge, dass die aus den Wasserkräften erzeugte Energie, gegenüber der aus fremden Brennstoffen erzeugten, konkurrenzfähig bleibt und dadurch die Möglichkeit geschaffen wird, die noch brachliegenden ausbauwürdigen schweizerischen Wasserkräfte nutzbar zu machen.

Das *Sekretariat* des Schweizerischen Energie-Konsumenten-Verbandes wurde vor einem halben Jahre von Solothurn nach Zürich, Usteristrasse 5, verlegt. Wie der Jahresbericht ausführt, ist mit der Zunahme der Mitglieder auch die Tätigkeit des Sekretariates sehr umfangreich geworden. Durch zahlreiche Gutachten und in etwa 300 Konferenzen haben die Organe des Verbandes die Mitglieder beraten. Das Sekretariat bemüht sich, in Würdigung aller Verhältnisse, die Konsumenten objektiv zu beraten. Durch Vorträge und insbesondere durch das offizielle Verbandsorgan, dessen vierter Jahrgang bald vollständig vorliegt, werden die Grundsätze des E. K. V. vor die Oeffentlichkeit gebracht.

Am Schluss stellt der Jahresbericht des E. K. V. fest, dass der Verband heute als eine gefestigte Organisation bezeichnet werden kann, die bereit ist, in eidgenössischen, kantonalen und lokalen Fragen zum Nutzen der Gesamtheit kräftig weiter mitzuarbeiten; andernteils will der Verband sein Möglichstes tun, um die Energiekonsumenten gegen Auswüchse in der Elektrizitätswirtschaft zu schützen.

[1]) Veröffentlicht in Nr. 7 vom 15. März 1925 des „Energie-Konsument".

Miscellanea.

Motorwagen der schwedischen Ostküstenbahn. Die Ostküstenbahn, die im Herbst dem Verkehr eröffnet werden soll[1]), will vier Motorwagen in Betrieb stellen, die nach verschiedenen Richtungen bedeutsame Neuerungen aufweisen. Zunächst werden sie bei ungefähr 22 m Länge und rund 100 Sitzplätzen an Grösse die meisten der andernorts im Betrieb befindlichen Wagen übertreffen[2]). Ferner werden die Wagen, nach einer Mitteilung der „Z. V. D. E. V.", so eingerichtet sein, dass sie entweder mit Motorsprit (nicht Spritbenzin, sondern eine Mischung von 75 % Sprit und 25 % Benzol) oder mit Holzkohlengas betrieben werden können. Dazu werden sie ausser mit Tanks für flüssigen Brennstoff mit zwei Generatoren für Holzkohlengas versehen, jeder bemessen für eine 100 PS entsprechende Gasabgabe. Holzkohlengas, das ja als Triebkraft sowohl bei Lastautomobilen als auch bei Eisenbahnmotorwagen schon in Anwendung gekommen ist, wird wie bekannt derart erzeugt, dass man eine Mischung von Luft und Wasserdampf über glühende Holzkohle strömen lässt. Ob die Wagen mit Sprit oder Holzgas betrieben werden, immer wird heimischer Motorbrennstoff in Anwendung kommen, und zwar braucht dieser Brennstoff nicht von weit her geholt zu werden, denn die Otsküstenbahn läuft durch ein Gelände, in dem sich sowohl Sulfitsprit-Fabriken als auch Kohlenmeiler vorfinden. — Das wichtigste an den neuen Motorwagen dürfte aber die Kraftübertragung sein, als welche eine neue hydraulische Kraftübertragung nach System Nydqvist zur Anwendung kommen soll. Wenn diese Uebertragung im praktischen Betrieb das hält, was sie verspricht, wird sie für den Uebergang der schwedischen Bahnen auf Motorbetrieb von Bedeutung sein. — Die neuen Wagen sollen bei Nydqvist & Holm in Trollhättan gebaut werden. Sie sind teils für den Vorortverkehr der Städte, teils für den Ortsverkehr, z. B. zwischen Sundsvall und Härnösand bestimmt.

Widerstandsfähigkeit des Beton gegenüber Milchsäure. Die in neuerer Zeit in der Landwirtschaft vielfach angewendete Lagerung von Grünfutter in Eisenbetonsilos, wo es unter Luftabschluss dem Sauerwerden überlassen wird, liess eine gründliche

[1]) Vergl. die Notiz in Band 84, Seite 186 (11. Oktober 1924).

[2]) Die Ce $^4/_6$-Motorwagen der S. B. B. (vergleiche Band 82, Seite 13 und 21, 7./14. Juli 1923) haben 20 m Länge über Puffer und bieten Raum für 72 Sitzplätze.